

Herausragender Soulsänger

„Sound of Cinema“ im Diepholzer Theater: Teils durch klangtechnische Probleme getrübt

VON SIMONE
BRAUNS-BÖMMERMANN

Diepholz – Mit dem Wort „Sound“ werden allgemein Klang und Klängen assoziiert. Und der Begriff ist positiv besetzt. Ergänzt als Titel „Sound of Cinema“ geht das Kopfkino bereits los. Die Filmmusik-Komponisten Ennio Morricone, Klaus Doldinger, Hans Zimmer, John Williams oder Henri Mancini finden schnell in der ersten Reihe im Kopf ihren Platz.

Mit dieser Vorstellung war sicherlich auch das etwa 370 Besucher starke Publikum der Kulturring-Veranstaltung „Sound of Cinema“ am Freitagabend ins Diepholzer Theater gekommen. Bilder hatte man in Form von Tanz, Kostüm und Licht erwartet – eine besondere Show mit Musik aus Kinofilmen.

Richtig guten Sound lieferte die Band mit den nur vier Musikern Tim Hahn (Schlagzeug und musikalische Leitung), Lars Kutschke (Gitarre), Oliver Klemp (Bass) und Carsten Brocker (Keyboard) live ab.

Herausragend: Jimi Carrow aus New York, ein gestandener Soul-Musiker durch und durch. Für ihn galt: Egal welchen Soundtrack er sich vornahm, er blieb mit seinem Spezialrezept der Variation immer eigenständig, verfiel nicht in die Einbahnstraße der Nachahmung. Carrow kann die echten Soullklassiker von



Herausragend: Soul-Sänger Jim Carrow.

James Brown „It’s a man’s world“ oder Stevie Wonders „Superstition“. Seine Auftritte in „Sound of Cinema“ waren Ohr- und Augenweide.

Für seine Kolleginnen, die Sängerinnen Lydia Gritz und Agnes Heiter, sind die Titelsongs der großen Blockbuster wie „Titanic“ („My heart will go on“ von Céline Dion) oder der Song aus dem Film „Bodyguard“ der Pop-Diva Whitney Houston „I will always love you“ eine echte Herausforderung. Das zu singen, bleibt

unerreichbar.

Nicht ganz verborgen bleiben die Spurts von Sina Selensky, Produzentin der Show, aus der letzten Reihe im Theater zur eigenen Technik, denn einige Songs waren falsch angesteuert oder schlicht zu laut.

2019 feiert die Filmmusikshow „Sound of Cinema“ ihr fünfjähriges Bestehen. „It’s showtime, I love my job“, das nahm man Jimi sofort ab. Choreograf und Tänzer Lorient Koncz, Akrobatin Lili Na-



Die Show „Sound of Cinema“ lockte 370 Zuschauer ins Diepholzer Theater. Zeitweise gab es klangtechnische Probleme.

FOTOS: BRAUNS-BÖMMERMANN

gy und den Tänzern Regina Szalai Jennifer Lenkei, Tamas Papp und Csaba Harvatt, der auch den Michael Jackson in „Smooth Criminal“ tanzte, machten eine super Figur auf der Diepholzer Bühne.

Tanzszenen aus „Footloose“ und „Flashdance“ und Piraten im Tanzmodus aus „Fluch der Karibik“ wurden echte Hingucker.

Den Soul à la Al Jarreau gab Jimi Carrow in „Moon River“ aus dem Film „Breakfast at Tiffany’s“.

Für die richtige Stimmung musste das Publikum aufstehen und den „Time Warp“ aus der „Rocky Horror Picture Show“ mittanzten, später zu „YMCA“ der legendären „Village People“. Zum James-Bond-Medley waren die Protagonisten scheinbar auf der Bühne: „Goldfinger“ und James-Bond-Star Sean Connery mit Gerd Fröbe, Song-Performance von keiner geringeren als Shirley Bassey und hoch aus dem Norden Schottlands Daniel Craig in „Sky-

fall“ mit Adele, Sängerin des Titelsongs.

Die Show war nicht ohne Stolpersteine, hatte ihre Spitzen und Momente. Da wäre das Original einem oftmals lieber gewesen, aber in Summe bestach „Sound of Cinema“ sein Publikum.

Ob der letzte Song von Tina Turner „Simply the best“ ganz zutraf, blieb umstritten, „We have had such a wonderful time“, wie es Jimi Carrow empfand, passte besser als Bilanz.